

merli noch eigenhändig vorgenommenen Ergänzungen des von ihm um 1424/25 angelegten Verzeichnisses. Aus dieser in die Zeit um 1439 datierbaren Nachtragsstellung darf anscheinend mit Recht gefolgert werden, daß der Eburnant-Codex erst damals als Neuzuwachs in die Büchersammlung des St. Ursenstiftes gelangt ist. Der von einer anonymen Hand der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (es ist dieselbe Hand, die den einzigen Solothurner Kalendereintrag vorgenommen hat) unmittelbar anschließend (Nr. 39 der Gesamtliste) verzeichnete ‚Collectionarius novus‘ konnte zwar bis zur Stunde nicht mit wünschenswerter Sicherheit identifiziert werden, ist aber bestimmt mit einem ebenfalls noch in vorreformatorischer Zeit nach Solothurn verbrachten Sakramentar gleichzusetzen; höchstwahrscheinlich handelt es sich dabei um jenes turonische Prachtsakramentar aus dem 2. Viertel des 9. Jahrhunderts, Perg. ca. 26/19 cm, 16 Zeilen (Zuweisung und Datierung durch B. Bischoff), das leider nur mehr fragmentarisch in den Sammlungen des Staatsarchives Solothurn erhalten ist. – Die Hs. ist dann wieder erwähnt im Inventarium Custodiae S. Ursi von 1646 (Staatsarchiv Solothurn, St. Ursenstift), Seite 48: ‚Ein altes Mäßbuoch mit Sammet überzogen und mit Silber beschlagen‘. Wie Fiala (a. a. O. f. 16^f) mitteilt, wurde das Hornbacher Sakramentar früher an hohen Kirchenfesten auf dem Choraltar im St. Ursenmünster neben den Heiltümern des Gotteshauses als Festzierde aufgestellt. – Solothurnische Altertümerkommission, Inv.-Nr. 63.

CODEX U 2

12. Jahrh. (um Mitte). Perg. 27/18,5 cm. 109 Bl. (+ VII Bl. Pap.) + II.

EVANGELIARIUM

[Lectiones evangeliorum ad dominicas et praecipuas festivitates de circulo anni.] Die Perikopenfolge gehört in die Deszendenz des Comes von Murbach; sie beginnt deshalb mit der Weihnachtsvigil, während die Adventsontage (1. bis 4. Sonntag *de adventu Domini*) am Schluß nach der *Dominica XXV post Pentecosten* gereiht sind. – An Festtagen im alten St. Ursenmünster auch als Instrumentum pacis verwendet, vgl. C. Lang, Grundriß der ... christlich-katholischen Helvetia 1 (1692) 989 Nr. 33: «Ein alt Evangelibuch mit einem silbernen Deckel, so man an Festtügen zum ‚Pacem‘ gebraucht.» Kurz erwähnt bei Schmidlin 1, 166. — Codex argenteus.

¹ (Bl. 1^r–71^v) Proprium de Tempore: *In vigilia nativitatis domini. Secundum matheum* [1, 18–21]. C[um esset] *desponsata ~ Dominica IIII [de adventu domini] ... ubi erat iohannes baptizans.* ² (72^r–84^v) Proprium de Sanctis: *De s. Marco. Secundum marcum* [10, 25–30]. *Facilius est ~ In natale s. Andree. Secundum matheum* [4, 18–22] ... *secuti sunt eum.* ³ (84^v–92^v) Commune de Sanctis: *In vigilia apostolorum ~ De virginibus.* Daran: a) (92^v–93^v) *In dedicatione*; b) (93^v–94^r) *Pro defunctis.*

Nachträge aus dem 16. und 17. Jahrhundert: a) (94^r) Markusinitium (= Marc. 1, 2–8); b) (96^r) von Hand des Solothurner Stiftskustos Urs Häni: Markusinitium (wie vorher, unvollendet); c) (97^r–100^v) von anonymen Solothurner Hand, datiert

1623: *Initia IV evangeliorum* für die Fronleichnamsprozession; d) (107^r–109^r) von anonymer Solothurner Hand saec. XVI (Kustos Johannes Franz?): *Index Evangeliorum* nach dem Kirchenjahr geordnet.

Sehr gleichmäßige, verhältnismäßig kürzungsreiche spätkarolingische Minuskel («schräg-ovaler Stil») des oberrheinischen Typs von einer Hand. Kalbpergament. Nicht signierte Lagen (zumeist Quaternien). Schriftrahmen und (19) Zeilen blind vorgezogen; Zirkelstiche. Rote Tintenfoliierung saec. XVI am Oberrand. Unbeschrieben: (94^r–96^v) (101) und (102^r–106^v). Rote Überschriften (Tagesbezeichnungen). Für jede Perikope kleine schlichte I-Initiale (*In illo tempore*) in Gold auf grünem Grund, daneben für den Textbeginn große Gold-initialia auf farbigem, zumeist mit buntem Rankendekor gemustertem Grund, z. T. auch mit figuralen und zoomorphen Motiven in der Eigenart des oberrheinischen Stils. Sämtliche Perikopen mit dem feierlichen Lektionston durchneumiert; Matthäus- und Johannespassion mit den Passionsbuchstaben (*a*, *c* und *t*).

Über stark nach innen abgeschrägten Buchenholzdeckeln Silbereinband (30/20,5 cm) saec. XVI, der von D. F. Rittmeyer (St. Gallen) wie folgt beschrieben wird: «Silber teilvergoldet, Buch und Deckel seit 1549 zusammengehörig. Es fehlen die Schließen und mit ihnen die Zeichen. Die Buchdeckel sind ganzseitig von Silber bedeckt und gegen innen mit je drei gravierten Silberstreifen sorgfältig geschützt. Vorderseite: Kreuzigung in kräftigem Relief getrieben, von einem profilierten Rahmen umgeben. Die Jahrzahl (1549) steht über dem Kreuz. Nicht ganz in den Ecken vier Scheiben mit den geflügelten Evangelistensymbolen, oben und unten je ein ovaler Kristall in Cabochonschliff mit Grat. Links und rechts je ein langovales Relief: Jesus und Johannes d. T. als Knäblein mit einem Lamm spielend, und Maria mit dem Kind; dazu vier spätgotische, knorrige Gußornamente, alles auf graviertem Rankenornament. Rückseite: ebenfalls Ranken im Übergang von der Gotik zur Renaissance. Die ganze Deckelfläche graviert mit Darstellung der Verklärung Jesu. Die Wiedergabe ist gesamthaft noch spätgotisch empfunden, wenn auch möglicherweise dem Goldschmied, der den Stichel führte, Raphaels Komposition bekannt war.» Zwei spätgotische Silberschließen (verloren), die Ansätze und die silbervergoldeten Haften erhalten. Rücken dreibündig, mit rotem Seidensamt überzogen; farbig umstochenes Kapital.

Im Rückspiegel Verschnitt mit unterem Teilstück aus lateinischem Notariatsinstrument der Zeit um 1530 (Datierung abgeschnitten), betreffend einen Benefizienstreit des Solothurner Leutpriesters Simon Mägli (siehe Wackernagel, Matrikel 1, 281 Nr. 10); gefertigt vom Notar Bartholomaeus Held (*clericus Constantiensis diocesis*) in der Johanniterkomturei Hohenrain in Gegenwart des Komturs Magister Hieronymus Merk (siehe Wackernagel, a. a. O. 322 Nr. 12) sowie der Zeugen Otmar Renftler, Pfarrer zu Hochdorf und Johannes Has, Vogt zu Rotenburg.

Die vorliegende Hs. ist erwähnt im Inventarium Custodiae S. Ursi von 1646 (Staatsarchiv Solothurn, St. Ursenstift), Seite 48: «Ein altes Evangelij Buoch, dessen Deckhel von Silber.» – Solothurnische Altertümerkommission, Inv.-Nr. 64.